

**Ausfüllhilfe Muster 63 – Verordnung spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)**

**1. Verordnungsrelevante Diagnosen**

Beschränken Sie sich ausschließlich auf verordnungsrelevante Diagnosen, d.h. nur die in kurzer Zeit zum Tode führende Erkrankung und ihre Symptomatik ist von Bedeutung.

Bei Tumorerkrankungen die Lokalisation aller Metastasen angeben, da dies oft ein Hinweis auf die besondere Problematik ist.

Weitere hilfreiche Angaben sind insbesondere klinische Ereignisse (Krampfanfall, Blutungen, Bewusstseinsstörungen etc.), Verschlechterung des Karnofsky-Index, Zunahme stark belastender Symptome (Atemnot, Durchbruchschmerz, Übelkeit, Unruhe, Ängste etc.), Vorhandensein von Aszites, Pleuraerguss etc.

**2. Komplexes Symptomgeschehen**

**2.1 Ausgeprägte Schmerzsymptomatik**

- Schmerzen, die unter der laufenden Therapie nicht ausreichend gelindert sind
- Ruheschmerzen
- schwer behandelbarer Schmerztyp, z.B. viszerale Schmerzen, neuropathische Schmerzen
- häufig wechselnde Schmerzintensität
- Schmerzen, die durch psychosoziale Faktoren stark beeinflusst werden

**2.2 Ausgeprägte urogenitale Symptomatik**

- akuter Harnverhalt, z.B. mechanischer, medikamententoxischer, neurogener oder funktioneller Ursache
- Fistelbildung mit Stuhl-/Harninkontinenz
- Blutungen im Bereich der ableitenden Harnwege
- Symptome durch eine Hyperkalzämie
- ausgeprägter, belastender Pruritus, z.B. bei Ikterus oder Niereninsuffizienz
- ausgeprägtes Fatigue-Syndrom
- Anorexie

### 2.3 Ausgeprägte respiratorische/kardiale Symptomatik

- schwer beherrschbare Luftnot, unterschiedlicher Ursachen z.B. bei nicht kausal therapierbarem Lungenödem, Pleura-/Perikardergüssen, tumorbedingter Tracheal-/Bronchialkompression/-obstruktion
- therapierefraktäre Angina Pectoris
- täglich oder mehrmals wöchentlich auftretende Synkopen oder Adams-Stokes-Anfälle, z.B. im Rahmen rezidivierender Lungenembolien oder hochgradiger Herzrhythmusstörungen
- ausgeprägter, belastender Husten

### 2.4 Ausgeprägte gastrointestinale Symptomatik

- therapierefraktäre Übelkeit, die eine effektive Symptomkontrolle beeinträchtigt, z.B. durch Unmöglichkeit oraler Medikamentenaufnahme
- rezidivierendes Erbrechen, das eine effektive Symptomkontrolle beeinträchtigt, z.B. durch Erbrechen eingenommener Medikamente
- rezidivierende Hämatemesis bzw. Miserere → rezidivierende Meläna/Hämatochezie
- Symptome durch massiven Aszites
- Ileus/Subileus
- ausgeprägter, belastender Singultus, Dysphagie

### 2.5 Ausgeprägte ulzerierende/exulzerierende Wunden oder Tumore

- unangenehmer Geruch
- entstellende Wirkung

### 2.6 Ausgeprägte neurologisch/psychiatrische/psychische Symptomatik

- stark belastende oder progrediente Sensibilitätsstörungen
- Lähmungen mit schweren Aktivitätsbeeinträchtigungen
- rezidivierende Krampfanfälle
- rezidivierende, belastende Angstzustände und/oder Panikattacken
- depressive Zustände mit komplexen Symptomen wie z.B. ausgeprägter Schlaflosigkeit, ständigem Grübeln, häufigem Weinen, innerer Unruhe, Suizidgedanken
- akute oder im Tagesverlauf wechselnde Bewusstseinsstörungen bzw. delirante Zustände unterschiedlicher Ursache, z.B. bedingt durch Tumorprogredienz, therapiebedingte Nebenwirkungen, metabolische Veränderungen

### 2.7 Sonstiges komplexes Symptomgeschehen, z.B. auch soziale Indikation (hoher Beratungsbedarf)

### **3. Aktuelle Medikation**

- Medikament, Dosierung, Applikationsart
- Bedarfsmedikation nicht vergessen

### **4. Folgende Maßnahmen sind notwendig Inhaltliche Ausrichtung von Beratung und/oder Koordination angeben, z.B.**

- Beratung zu Möglichkeiten der terminalen Sedierung bei Angst vor Erstickungstod
- Vorgehen bei Krampfanfällen, Beratung in Fragen der Flüssigkeitszufuhr
- Koordination der Grundversorgung und Portversorgung zur Schmerztherapie
- Einschaltung des Hospizdienstes

### **5. Nähere Angaben zu den notwendigen Maßnahmen der SAPV, bspw.:**

- kontrollierte Dosisanpassung unter engmaschiger Überwachung und Überprüfung der Medikamentenwirkung
- Opioidumstellung, Opioidrotation oder Umstellung der Dosis bei Änderung der Applikationswege
- Anwendung einer speziellen medikamentösen Kombinationstherapie
- Anwendung eines analgetischen Behandlungsregimes, das im Rahmen der bestehenden anderweitigen ambulanten Versorgungsformen nicht durchgeführt werden kann (z.B. Schmerzpumpe)
- Erkennen der Ursachen der Dyspnoe und Auswahl entsprechender Behandlungsmaßnahmen
- Punktion von Aszites, Pleuraerguss
- intermittierende Sauerstoffgabe in wechselnder Dosierung
- Anwendung eines Beatmungsgerätes
- Durchführung einer komplexen, medikamentösen und nicht medikamentösen Differenzialtherapie gegen Übelkeit und Erbrechen
- Indikationsstellung zur Anlage einer Magensonde oder Ablauf-PEG und ggfs. Durchführung spezieller entlastender Maßnahmen
- engmaschige Steuerung der Ernährungs- und Flüssigkeitsversorgung über Sonden und Katheter
- Durchführung von Verbandwechseln unter Verwendung spezieller Materialien, ggfs. unter Anwendung einer Analgosedierung
- Behandlung von einer Wunde ausgehender Blutungen
- engmaschige Verlaufsbeobachtung der Ausscheidungsfunktion

- Kurzfristige Katheterisierung unter erschwerten anatomischen Bedingungen
- Aufklärung und psychologische Betreuung des Patienten und der Angehörigen zur Krankheitsverarbeitung
- Unterstützung bei der Entwicklung von Bewältigungsstrategien oder Kommunikationsschwierigkeiten
- speziell geschulte Gesprächsführung bei ausgeprägter Angst und Panik
- kompetente Begleitung des Patienten und der Angehörigen mit Ausstrahlung von Ruhe und Sicherheit
- Anwendung von speziellen Entspannungs- und Lagerungstechniken sowie Atemübungen
- vorausschauende Planung für Notfälle und kurzfristige Intervention bei Krisen

**Bei weiteren Fragen, kontaktieren Sie uns gerne!**